

Sprachlich und inhaltlich fällt der Einfluss der Briefe des Petrus Damiani auf (MGH Epp. 4, bes. Nr. 48 und 153). B. P.

The *Arma Christi* in Medieval and Early Modern Material Culture. With a Critical Edition of 'O Vernicle', ed. by Lisa H. COOPER / Andrea DENNY-BROWN, Farnham [u. a.] 2014, Ashgate, XV u. 408 S., Abb., ISBN 978-1-4094-5676-6, GBP 85. – Schwerpunkt der Beiträge ist das Arma-Christi-Gedicht O Vernicle (spätes 14. Jh.), dessen erste alle Textzeugen umfassende kritische Edition, besorgt von Ann E. NICHOLS, mit ausführlichem Kommentar den Band abschließt (S. 309–391). Weiter sind folgende Aufsätze enthalten: Lisa H. COOPER / Andrea DENNY-BROWN (S. 1–19) rücken das Thema der Arma Christi in den Zusammenhang „Material Culture“. Die wesentlichen Erkenntnisse der bisherigen (englischsprachigen) Forschung werden referiert und die folgenden Aufsätze zusammengefasst. Mary A. EDSALL (S. 21–51) arbeitet die ersten rhetorischen Hervorhebungen jener Werkzeuge, die gegen Christus eingesetzt wurden, in spätantiken Quellen auf und erhellt so die textuelle Vorgeschichte der Arma Christi-Symbole. Seeta CHAGANTI (S. 53–82) widmet sich dem oszillierenden Verhältnis von Figur und Grund, ausgehend von der Beschreibung der Kreuzesnägel in dem altenglischen Text *Elene* von Cynewulf und den Figurengedichten des Hrabanus Maurus. Richard G. NEWHAUSER / Arthur J. RUSSELL (S. 83–112) verknüpfen die mediale Form der Schriftrolle, in der eines der frühesten O Vernicle-Exemplare überliefert ist, mit der Sensibilisierung der Rezipienten für sensible Gefährdungen und dem impliziten Ideal einer virtuellen Pilgerfahrt. Ausgehend von einem Fragment des O Vernicle (New York, Pierpont Morgan Lib., MS B.54) betont Ann E. NICHOLS (S. 113–141) die Seltenheit des auf Buße und Pilgerschaft zielenden neuartigen Motivs der Fußabdrücke Christi am Stadtort in Jerusalem. Mittels diverser anderer erhaltener Textzeugen kann sie die Entstehung des Motivs aus einem entfallenen Titulus rekonstruieren. Martha D. RUST (S. 143–169) zeigt ebenfalls an O Vernicle, wie die kulturellen Techniken des Messens und Schätzens sich mit dem Anspruch wirksamen Passionsgedenkens unter den Vorzeichen quantitativer Frömmigkeit verbinden, die Motive des Pelikans und die Silberlinge des Judas jedoch einen kritischen Metakommentar eröffnen. Ähnlich widmet sich Ann W. ASTELL (S. 171–202) anhand einer Version des Gedichts in der British Lib. (Add. 22029) den erbaulichen Verflechtungen von imaginären und realen Werkzeugen aus der Berufswelt der Leser. Suzanne VERDERBER (S. 203–224) interpretiert eine Landschaft von Hieronymus Bosch (Hl. Christophorus in Rotterdam) erstmals vermittelt der in ihr verteilten Arma als kreative Auseinandersetzung mit der Rigidität des Formulars, während Lee P. WANDEL (S. 225–241) die Leidenswerkzeuge in Michelangelos jüngstem Gericht vor dem Hintergrund eucharistischer Debatten liest. Gälische religiöse Dichtung wertet Salvador RYAN (S. 243–272) aus, um die seit dem 15. Jh. in Irland ubiquitären Arma ihrer theologischen Vielschichtigkeit angemessen zu deuten. Shannon GAYK (S. 273–308) widmet sich dem Nachwirken der Arma nach der englischen Reformation, das sich der Polyvalenz der überdeterminierten Zeichen verdankt.

Marius Rimmele